



März 2022

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach

1/22

DAS KIRCHEN FENSTER

Konfikturs Open Air

Im Freien geht's auch ohne Maske

»Ein Pessimist ist ein Optimist, der nachgedacht hat!«

So lese ich es auf einer Spruchkarte. Ich frage mich: Wem schickt man diese Karte? Tante Sophie, die immer alles schwarz malt und glaubt, die Welt stünde kurz vor dem Untergang? Die Karte könnte sie daran erinnern, dass sie das Leben bunter sähe, wenn sie nicht so viel grübeln würde. Oder klebt man die

Karte dem fröhlichen Kollegen auf die Kaffeetasse, der notorisch zuversichtlich ist und damit allen

auf die Nerven geht? Alternativ könnte man sie seinem Chef auf den Schreibtisch legen, um ihm zu zeigen, was man als denkender Mensch von der Arbeit seines Vorgesetzten hält.

Ich frage mich nur: Wozu ist Pessimismus gut? Er ändert nichts an den Verhältnissen. Im Gegenteil – er lässt alles nur noch schlimmer und beklagenswerter erscheinen. Aber immerhin kann der Pessimist, wenn es wirklich dicke kommt, mit breiter Brust behaupten: Das habe ich ja gleich gesagt! Und der

AUF
EIN
WORT!

Runter vom Sofa!



Pessimist kann sich so guten Gewissens aufs Sofa setzen und die Hände in den Schoß legen, weil ja eh alles den Bach runtergeht.

Nun hat es sicher nichts mit Schwarzmalerei zu tun, wenn man sich um die ernstesten Zustände in seinem Umfeld sorgt. Da gibt es ja eine immer noch nicht gebändigte Pandemie, eine Gesellschaft, die sich an ihren Rändern mit Worten und Taten radikalisiert, Armutsmigration in vielen Teilen dieser Welt, Menschen, die um ihres Glaubens oder ihrer politischen Überzeugung willen im Gefängnis landen, die Veränderung des Klimas und... und... und... Genug Umstände also, um sich Sorgen zu machen. Und doch will ich gerne denen, die die Verhältnisse manchmal so eingehend beklagen, die sich so gerne entrüsten und die die Unzufriedenheit kultiviert haben, zurufen: »Hey, wie wäre es mit einer Portion Dankbarkeit? Schaut doch mal, wie verdammt gut es uns immer noch geht! Schaut doch mal, wie es in anderen Teilen dieser Welt aussieht. Und bedenkt, welche Zeiten unsere Eltern und Großeltern zum Beispiel im und nach dem Krieg erlebt haben. Die haben es doch auch geschafft. Vielleicht können wir gerade von diesen Menschen lernen, mehr Vertrauen ins Leben und die Zukunft zu entwickeln.«

In diesen Tagen feiern wir Ostern. Das leere Grab begründet unsere christliche Hoffnung für ein Leben jenseits des Todes in Gottes Ewigkeit. Ostern hat aber auch schon Auswirkungen auf das Hier, Heute und Jetzt. Denn ich kann ja auch schon im Leben manchmal tausend Tode sterben. Ich kann todunglücklich oder todtraurig sein. Es können sich Menschen todfeind sein. Ich kann todmüde sein oder mich zu Tode sorgen. Und ich kann eben vor lauter Pessimismus schon ganz leblos und erstarrt wirken. Auch diese Tode mitten im Leben müssen seit Ostern nicht mehr gestorben werden, weil jetzt in Christus die Macht des Lebens und nicht mehr die Macht des Todes gilt. Davon kann man sich anstecken lassen.

Deshalb, liebe Pessimisten, runter vom Sofa! Lasst uns gemeinsam die Ärmel hochkrempeln. Diese Welt braucht uns als Zuversichtliche und als die, die Gott und seiner Lebensmacht vertrauen. Auch kleine Schritte in meinem Umfeld verändern viel, wenn viele mitmachen, wenn wir unsere Jammernischen und Sofaecken verlassen und uns solidarisch einbringen, gerade als Christinnen und Christen. Dann wird die Macht von Ostern schon jetzt sicht- und spürbar. In diesem Sinne statt Pessimismus: Frohe Ostern! *Ihr Pfarrer Hartmut Dinkel*



Etappen eines längeren Weges

»Gemeindeforen« nannten sich die Rundgespräche im zurückliegenden Herbst, zu denen jeweils nach dem Gottesdienst eingeladen wurde. Sie führten einen im September begonnenen Gestaltungsprozess weiter, der auf neue Formen der Beteiligung am Gemeindeleben zielt. Und unser Gottesdienst soll so weiterentwickelt werden, dass er auch für die jüngere Generation attraktiv ist.

Inzwischen ist schon einiges geschehen: Der Kirchengemeinderat bekam bereits Ende Oktober Besuch von Jugendlichen, die mit gut vorbereiteten Statements ihre Wünsche und Ideen für einen modernen Gottesdienst vortrugen. Unter Leitung von Gabi und Cornelius Haefele nahm dann bald darauf ein neues Musikprojekt Fahrt auf, das auf eine aktive Beteiligung von Jugendlichen zielt. Für die Gemeinde war es ein ungewohntes, aber auch schönes Erlebnis, als der Gottesdienst dann gleich mehrmals nicht nur musikalisch, sondern auch liturgisch von Jugendlichen mitgestaltet wurde.

Doch der Veränderungsprozess hat damit erst begonnen. Auch von Älteren erreichten uns wertvolle Anregungen, die

noch auf ihre Umsetzung warten. Manches wurde wegen der Corona-Lage vorerst ausgebrems, anderes muss noch gründlicher reflektiert werden. In seiner Klausurtagung im Februar setzte der Kirchengemeinderat deshalb einen beratenden Gottesdienst-Ausschuss ein, der in den nächsten Wochen konkrete Vorschläge entwickeln soll, wie wir nach der Corona-Krise wieder mit einem Gottesdienst durchstarten können, der von einer regen Beteiligung durch Ehrenamtliche lebt. Interessierte Mitstreiter (und Mitgestalter) sind herzlich willkommen, sich diesem Veränderungsprozess in Sachen Gottesdienst anzuschließen! Dazu gehören auch Personen mit organisatorischer oder hauswirtschaftlicher Begabung – zum Beispiel als Gastgeber



◀ Wer Näheres und Aktuelles über die Gemeindeforen erfahren will, kann sich gerne mit seinem Handy über diesen Link in die SIGNAL-Infogruppe eingetragen lassen.

eines kommunikativen Kirchencafés nach den Gottesdiensten. Solche informellen Treffen im Anschluss an die gottesdienstliche Feier können in Zukunft auch regelmäßig für einen Ideen-Austausch zwischen der Gemeinde und dem Kirchengemeinderat genutzt werden – als Gemeindeforum! Sie dienen der Begegnung, der wechselseitigen Wahrnehmung und auch als Starthilfe ins Ehrenamt. Denn nicht nur der Gottesdienst lebt von aktiver Teilhabe durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir können gespannt sein, was sich in den nächsten Monaten an Aufbrüchen und Projekten entwickelt.

Der Kirchengemeinderat dankte auf seiner Klausurtagung sehr herzlich Martin Rempfer und Marc Rein für die bisherige Moderation des Prozesses »Gemeinde im Gespräch«. Leider wird Marc Rein diese Aufgabe nicht weiterführen können, da er inzwischen aus persönlichen Gründen das Amt eines Kirchengemeinderates niedergelegt hat. Die Leitung des neuen KGR-Ausschusses zur Gottesdienst-Entwicklung liegt bei Martin Rempfer und Pfarrer Hartmut Dinkel.

Peter Rostan



- | | | | | | |
|----|-------------------|----|-------------------|----|---------------------|
| 1 | Maline Ankele | 15 | Annika Hoßfeld | 29 | Paul Renz |
| 2 | Amelie Bold | 16 | Finn Kalauch | 30 | Toni Rilling |
| 3 | Jannik Brumm | 17 | Amelie Kappes | 31 | Marc Rödel |
| 4 | Paulina Bühle | 18 | Ida Kocher | 32 | Zoey Röhm |
| 5 | Miriam Burgbacher | 19 | Eliana Krönke | 33 | Joel Schäfer |
| 6 | Alessio Carollo | 20 | Tabea Kugele | 34 | Louis Schimpf |
| 7 | Steffen Digel | 21 | Anni Kurrle | 35 | Emma Schindewolf |
| 8 | Marlene Donath | 22 | Theo Kuttler | 36 | Merle Sparka |
| 9 | Jonas Gaißer | 23 | Ronja Lang | 37 | Emilia Sponholz |
| 10 | Tamara Geß | 24 | Thorsten Liesberg | 38 | Leon Vlasiadis |
| 11 | Lea Göppel | 25 | Joana Marquardt | 39 | Johanna Voigtländer |
| 12 | Julia Grasbeinter | 26 | Nick Pernat | 40 | Johanna Wader |
| 13 | Lucas Grauer | 27 | Carlotta Rein | 41 | Lilli Würth |
| 14 | Niklas Heusel | 28 | Elias Rempfer | 42 | Frida Zeeb |

Christ sein am Montag

Dieter Meng nahm seinen achtzigsten Geburtstag zum Anlass, die Leitung der Gemeinschaftsstunden der Gomaringer Apis in jüngere Hände zu legen. 16 Jahre lang war er in dieser Funktion tätig. Dieter Meng wuchs im Schwarzwald auf, studierte Maschinenbau in Stuttgart und wechselte dann als Berufsschullehrer für die Fächer Maschinenbau und Physik in den Schuldienst. Später wirkte er als leitender Personalreferent für gewerbliche Schulen im Oberschulamt Tübingen, ehe er 1978 zum Schulleiter der Mathilde-Weber-Schule, einer der drei Schulen im Tübinger Berufsschulzentrum in Derendingen, berufen wurde. Seit 2004 verbringt er seinen Ruhestand an der Seite seiner Frau Gudrun in Hinterweiler. Die Eheleute haben 7 Kinder und 22 Enkel. Das Gespräch mit ihm führte Pfarrer Hartmut Dinkel.



Herr Meng, was geschieht in einer klassischen Gemeinschaftsstunde der Apis am Sonntagabend im Gemeinschaftshaus in der Gröbnestraße?

In der Regel sind es zwei Personen, die in einer jeweils etwa 20-minütigen Ansprache den Besucherinnen und Besuchern den Bibeltext auslegen, der für den betreffenden Sonntag vorgesehen ist. Die Ausführungen umrahmen wir mit Liedern und Gebeten. Wie es der Name schon sagt, dauert die Gemeinschaftsstunde eine Stunde. Jeder ist sonntags um 19 Uhr herzlich willkommen.

Sicherlich werden die Treffen durch die Pandemie erschwert.

In der Tat sind die nötigen Kontaktbeschränkungen nicht förderlich. Deshalb

können seit Ausbruch der Pandemie unsere Gemeinschaftsstunden auch von Zuhause aus über das Telefon mitverfolgt werden. Und doch sind wir dankbar, dass wir unsere Stunden derzeit unter Befolgung der entsprechenden Vorschriften Sonntag für Sonntag durchführen können.

16 Jahre lang hatten Sie die Leitung der Apis in Gomaringen inne. Was gehörte zu Ihren Aufgaben?

Zur Verantwortung des Leiters gehört zunächst die Gestaltung und Durchführung der jeweiligen Gemeinschaftsstunde. Weiterhin ist ein Quartalsplan zu erstellen. Dazu müssen die jeweiligen Redner angefragt werden. Der Stundenleiter hält auch den Kontakt zu anderen

INFO

Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e. V.

Ein Werk, drei Standbeine – der Gemeinschaftsverband hat als eingetragener Verein zwei Tochtergesellschaften: die »Aktion Hoffungsland«, ein Bildungs- und Sozialwerk mit verschiedenen Schwerpunkten von Musikschule über WGs mit sozialem Auftrag bis hin zum Hoffnungshaus im Stuttgarter Rotlichtviertel und das »Christliche Gästezentrum Württemberg« auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd mit Kongresszentrum, Gästebetrieb, Pflegeheim u.a. Das Werk wurde 1857 in Stuttgart gegründet, wo sich bis heute der Sitz des Verbands befindet.

An über 300 Orten in 32 Bezirken treffen sich Menschen in Württemberg und im bayerischen Allgäu

- in Gemeinschaftsstunden und Hauskreisen, Bibelkreisen und Bezirkstreffen
- bei Seminaren und Freizeiten
- in Kinder- und Jugendgruppen
- in Teenager- und Jugendkreisen
- bei Angeboten für Frauen, Männer und Senioren

Etwa 40 Hauptamtliche und viele hundert ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken für die Apis. Pfarrer Matthias Hanßmann ist Vorsitzender der Apis. Cornelius Haefele aus Gomaringen ist als Personalvorstand des Verbands tätig. Die Apis finanzieren sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen und Spenden.

Gemeinschaftsstunden in der Region, zum Verband in Stuttgart, zur Kirchengemeinde und zum CVJM am Ort. Weiterhin will das Gemeinschaftshaus unterhalten und mit Hilfe vieler Ehrenamtlicher immer wieder instandgesetzt werden. Sind regelmäßige Besucherinnen oder Besucher der Stunde erkrankt, so ermutigt der Leiter andere Stundenteilnehmer zu einem Besuch oder macht sich selbst auf den Weg.

Ist bekannt, seit wann in Gomaringen Gemeinschaftsstunden stattfinden?

Wir wissen von keinem genauen Datum. In den Berichten der ortsansässigen Pfarrer werden allerdings solche christlichen Privatversammlungen erstmals im Jahre 1813 erwähnt. Man traf sich

sonntagmittags nach dem Nachmittags-gottesdienst der Kirchengemeinde in den Privathäusern. 1817 berichtete Pfarrer Busch bereits von bis zu 150 Frauen und Männern, die an den Versammlungen teilnahmen. Jetzt diente die Schulstube als Versammlungsort. Schulmeister Brigel wird als »Sprecher« genannt. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand dann auch eine Stunde in Hinterweiler, die in der Folge zeitweilig größer war als die in Gomaringen.

Wie fanden Sie persönlich zu den Apis?

Schon meine Eltern besuchten mit mir als Kind in Freudenstadt die Stunden der Apis. Mein Vater wurde oft um die Schriftauslegung gebeten. Als Jugendlicher engagierte ich mich dann aber im



Ich wollte die Werte auch leben, die mir wichtig waren.
»Soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden!«
So schreibt Paulus in seinem Brief an die Römer. Daran wollte ich mich halten.

CVJM Freudenstadt. Im Studium arbeitete ich im »Offenen Abend« in Stuttgart mit. Als wir als junge Familie ins elterliche Haus nach Freudenstadt zogen, schlossen wir uns wieder den Apis an. Ebenso verfuhr ich nach dem Umzug nach Gomaringen. An beiden Orten gehörte ich dann bald zu den Brüdern, die in der Stunde die Bibeltexte auslegten.

Und dann wurden Sie gebeten, die Leitung zu übernehmen?

Ja, das war im Jahr 2005. Zunächst übernahm ich von Emil Riehle die Verantwortung für die Stunde in Hinterweiler. Als dann einige Zeit später die Hinterweiler und die Gomaringer Stunde zusammengingen, wurde ich gebeten, dieses Amt für die nun vereinigte Stunde im Gemeinschaftshaus in der Gröbnerstraße weiterzuführen.

Wie gestalteten Sie den Kontakt zu anderen Gemeinschaftsstunden und zum Verband?

Über viele Jahre arbeitete ich in den Gremien unseres Verbands auf Bezirks- und Landesebene mit. Beispielsweise waren die Bezirkstreffen des Bezirks Tübingen/Steinlach zu organisieren. Zu Beginn meiner Gremientätigkeit gab es noch 14 Gemeinschaften in unserer Region, zum Beispiel auf den Härten, in Nehren, Dußlingen, Mössingen, Öschingen und Talheim. Im Laufe der Zeit sind das doch deutlich weniger geworden. Weiterhin gab es die Tradition der Brüderreisen. Einmal im Jahr besuchten zwei Brüder aus einem Bezirk für eine Woche einen anderen Bezirk im Land

INFO

Der Pietismus (von lateinisch *pietas*: Gottesfurcht, Frömmigkeit) ist im Gefolge der lutherischen Reformation die wichtigste Reformbewegung im kontinentaleuropäischen Protestantismus. Er versteht sich als Bibel- und Laienbewegung. Die Heiligung, also ein Leben nach Gottes Wort und Willen, gilt als Ziel des Gläubigen. Der Pietismus betont die subjektive Seite des Glaubens, indem er die persönliche Glaubensüberzeugung und Hinwendung zu Jesus Christus in den Mittelpunkt rückt. Er entwickelt aber von Anfang an auch einen ausgeprägten missionarischen und sozial-diakonischen Grundzug. Als Programmschrift des lutherischen Pietismus gilt das 1675 erschienene Werk »Pia desideria« des unter anderem in Frankfurt,

Dresden und Berlin wirkenden Theologen Philipp Jacob Spener (1635–1705). Er entfaltet in dieser Schrift ein Reformprogramm, das beispielsweise dazu anregt, neben den Gottesdiensten noch zusätzliche Versammlungen zur eigenen Bibellektüre und zum gegenseitigen Austausch einzuführen. Ganz im Sinne der Reformation fördert Spener das Engagement der »Laien« bei der Durchführung der Versammlungen und der Auslegung der Bibeltexte. Er betont weiterhin, dass dem Glaubenswissen auch die Glaubenstat im Zeichen der Nächstenliebe folgen müsse. Spener reagiert mit diesem Programm auf eine Amtskirche, die sich zu seiner Zeit hauptsächlich mit Lehrfragen beschäftigt und dadurch den Bezug zum Leben des im-

mer noch vom 30-jährigen Krieg traumatisierten Kirchenvolks verliert.

Aus den Anregungen Speners entwickelt sich die Erbauungsstunde als die für den Pietismus bis heute charakteristische Veranstaltungsform. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts gibt es solche Stunden auch in Gomaringen und Hinterweiler. Sie sind Vorläufer der heutigen Gemeinschaftsstunden der Apis und auch der späteren Evangelisch-methodistischen Kirche in Gomaringen. Neben den »Apis« gibt es in Württemberg weitere dem Pietismus verbundene Gemeinschaftsverbände wie zum Beispiel den Süddeutschen Gemeinschaftsverband, die Liebenzeller Gemeinschaft, den Württembergischen Christusbund oder die Hahnsche Gemeinschaft.

und hielten dort jeden Abend Versammlungen an jeweils unterschiedlichen Orten. Auf den Brüderreisen kam ich beispielsweise öfter ins Hohenlohische oder ins Remstal. In diesen Wochen waren wir dann bei einer der Api-Familien vor Ort untergebracht. Ich habe dort immer wieder auf beeindruckende Weise Gastfreundschaft erfahren dürfen.

Sie trugen nicht nur im Ehrenamt, sondern auch im Beruf als Lehrer, Personalreferent und dann als langjähriger Leiter einer Beruflichen Schule große Verantwortung. Christ sein am Montag, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Ich habe aus meinem Glauben und auch aus meinem Engagement bei den Apis nie einen Hehl gemacht. So gab es zum Beispiel in meiner Zeit als Personalreferent bei oft langen Dienstfahrten durchs Land häufig Gelegenheit, mit den Mitfahrern ins Gespräch zu kommen. Auch das Beten war mir wichtig. Schon als Lehrer ging ich manchmal mit einem Stoßgebet auf den Lippen in schwierige Begegnungen hinein. Im Oberschulamt traf ich mich mit anderen Mitchristen regelmäßig vor Dienstbeginn zum Gebet. Als Schulleiter förderte ich den Schülerbibelkreis, der sich an unserer Schule gebildet hatte. Ich wollte die Werte auch leben, die mir wichtig waren. »Soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden!« So schreibt Paulus in seinem Brief an die Römer. Daran wollte ich mich halten. Ich war auch nach 25 Jahren als Schulleiter mit keinem über Kreuz. Wenn wir was inhaltlich auszudeuteten hatten,

gab es ein klärendes Gespräch und dann konnten wir uns wieder die Hand reichen.

Sie haben im Lauf der Jahrzehnte unzählige Bibelworte bei den Stunden der Apis, aber auch im Hauskreis, in Gottesdiensten und Bibelstunden ausgelegt. Gibt es ein Bibelwort, das Ihnen besonders viel bedeutet?

Ich habe keine persönliche Rangliste. Allerdings hat mich mein Denkspruch, den ich bei meiner Konfirmation erhielt, durchs Leben begleitet. Er stammt aus Jesaja 54 und lautet: »Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.« Als wir als junge Familie nach Gomaringen ziehen wollten und als Fremde eine Bleibe in Gomaringen suchten, wurde uns als möglicher Vermieter Emil Riehle, der damalige Leiter der Stunde in Hinterweiler, genannt. Als ich ihn in dieser Angelegenheit besuchte, bemerkte ich in seinem Wohnzimmer an der Wand ein Bild mit diesem Bibelwort. Ich erklärte, dies sei mein Denkspruch. Emil Riehle daraufhin: »Meiner auch!« Da war das Eis schnell gebrochen. Uns verband dann bald eine enge Freund- und Bruderschaft.

Lieber Herr Meng, im Namen der Leserinnen und Leser des Kirchenfensters danke ich Ihnen für das Gespräch.

Hoffnung übersetzen



Ein Dorf im Kaukasus

INFO

Die »Wycliff«-Organisation

Das Ziel von Wycliff ist es, dass alle Menschen die Bibel in der Sprache hören oder lesen können, die ihnen am vertrautesten ist. In Vielvölkerstaaten haben viele Menschen ihre eigene Sprache, die sich von der Landes- und Schulsprache unterscheidet, welche ihnen eigentlich fremd ist. Um diesen Völkern Gottes Wort zugänglich zu machen, bedarf es mehr, als ihnen einfach die Landessprache beizubringen. Die Bibel soll den Menschen ins Herz sprechen – trotz kultureller, zeitlicher und sprachlicher Unterschiede. Daher ist Bibelübersetzung ein langer Prozess mit vielen Schritten.

Susanne und Andreas Neudorfer berichten über ihre Arbeit bei Wycliff

Wir sind schon seit 25 Jahren Mitarbeiter bei Wycliff. Von 1998-2016 lebten wir in Äthiopien, einem Vielvölkerstaat mit ca. 85 Sprachgruppen. Dort arbeiteten wir für das Volk der Berta und halfen ihnen und fünf weiteren Volksgruppen, Schulmaterial in ihrer Sprache zu erstellen. Außerdem bildeten wir Muttersprachlehrer aus, damit die Kinder in der Grundschule in ihrer eigenen Sprache lesen, schreiben und rechnen lernen können.

Seit fünf Jahren ist unser Wohnsitz nun wieder in Gomaringen. Seither arbeiten wir in verschiedenen Arbeitsbereichen. Während ich, Susanne, die linguistische Arbeit in der Berta-Sprache fortführe, arbeitet Andreas inzwischen als Leiter und Koordinator der Sprachentwicklung im Kaukasus.

Bibelübersetzung in Äthiopien – Susanne berichtet:

In den ersten Jahren seit unserer Rückkehr habe ich an der Aufarbeitung der in Äthiopien gesammelten Sprachdaten und deren Analyse gearbeitet. Nun stehe ich hauptsächlich dem Bibelübersetzungsteam eines Berta-Dialekts beratend zur Seite. Da es zurzeit nicht möglich ist, die Bibel in die Standardsprache der Berta zu übersetzen, wird in diesem Dialekt mündlich übersetzt. Dabei wird der Bibeltext mit Übersetzungsberatern genau durchgesprochen, dann üben die Übersetzer das Erzählen des Textes und schließlich wird dieser in einem Tonstudio aufgenommen. Ver-

Susanne mit den Berta-Übersetzern nach absolvierter Prüfung



öffentlicht werden diese Aufnahmen hauptsächlich von Handy zu Handy. Anfang November war ich in Äthiopien, um an einer Fortbildung für einheimische Übersetzungsteams mitzuarbeiten. Die sechs Berta-Übersetzer, mit denen ich eng zusammenarbeite, waren auch dabei. Ziel des Kurses war, dass die Übersetzer die Unterschiede zwischen ihrer eigenen Sprache und den Sprachen, die sie als Vorlage zur Bibelübersetzung verwenden, erkennen können. Das ist wichtig, damit sie selbstbewusst den Reichtum der Ausdrucksmöglichkeiten ihrer eigenen Sprache voll nutzen, ohne sich dabei von der Ausgangssprache beschränken zu lassen. Es war einfach schön zu sehen, wie sie begeistert waren und wie der Kurs ihnen viel Motivation und Werkzeuge gab, um an der Übersetzung weiterzuarbeiten und die Qualität zu verbessern. Die Lage in vielen Regionen Äthiopiens ist momentan leider sehr schwierig, weil das Land von Bürgerkrieg, ethnischen Konflikten und starker Inflation betroffen ist. »Ohne Versöhnung wird es in unserem Land keinen Frieden geben,« sagte ein Kollege. Es braucht die biblische Friedensbotschaft in allen Sprachen!

Sprachentwicklung und Bibelübersetzung im Kaukasus – Andreas berichtet:

So manches an Büroarbeit kann ich ganz gut von zuhause aus erledigen. Aber Beziehungen stärken, ausbauen oder neue Beziehungen knüpfen kann nur persönlich, vor Ort, geschehen. Dies war natürlich während der Corona-Zeit nicht immer ganz einfach. So war ich extrem froh, ab November wieder für längere Zeit vor Ort arbeiten zu können. Mein besonderes Anliegen war dieses Mal, mit Christen einer bestimmten Volksgruppe Kontakt aufzunehmen. Die einheimischen Kollegen hatten inzwischen schon einiges an christlichen Materialien in verschiedenen Minderheitssprachen hergestellt (z.B. Videoclips über biblische Geschichten, Kalender, Kinderbüchlein etc.). Diese sollen nun den verschiedenen christlichen Gemeinden vor Ort zur Verfügung gestellt werden. Auch weitere Veröffentlichungen sollen in Beratung mit diesen Gemeinden erstellt und verbreitet werden. Solche Kontakte können nur auf Vertrauensbasis und in direkter Kommunikation gefestigt werden. Ich war sehr froh über viele gute Begegnungen und konstruktive Pläne,



Besuch im Kaukasus

die wir in dieser Zeit auf den Weg bringen konnten.

Herausforderung

Dass wir inzwischen als Ehepaar in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig sind, entspricht unserer jeweiligen Begabung. Allerdings hat dies zur Folge, dass wir immer wieder räumlich getrennt arbeiten und uns auch längere Zeit nicht sehen. Hier heißt es, gut zu planen und zu koordinieren, damit dies nicht zu belastend wird. Wir sind sehr dankbar, dass das bisher ganz gut geklappt hat. Euch allen sind wir sehr dankbar für die Unterstützung unserer Arbeit, vor allem auch im Gebet.

Susanne und Andreas Neudorf

INFO

Wycliff-Bibelübersetzer mit ihren Partnerorganisationen sind an 75 % aller Übersetzungen beteiligt

Von den **7378** Sprachen weltweit haben:

1582 jetzt das Neue Testament
Im letzten Jahr waren es **1551**

717 jetzt die ganze Bibel
Im letzten Jahr waren es **704**

1196 jetzt Teile der Bibel
Im letzten Jahr waren es **1160**

An **2899** Sprachen wird jetzt gearbeitet.
Im letzten Jahr waren es **2731**



DIE STOCKACHER SEITE



Exotische Wassertiere auf Stockacher Gemarkung gesichtet!

So oder so ähnlich hätte vielleicht eine Zeitung getitelt, sofern ihre Redakteure vor Ort gewesen wären. Im Stockacher Ehrenbachtal würde man vielleicht Frösche, Molche und bestenfalls einige Exemplare des Flusskrebsses im Bach erwarten. Quallen, Buntfische, Schildkröten, Seeigel und sogar Pinguine wurden nach zuverlässigen Aussagen Einheimischer bisher im Ehrenbachtal noch nie gesichtet. Anders am besagten Samstag, dem 22. Januar dieses Jahres. Glücklicherweise waren Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchenge-

meinden Gomaringen und Stockach im Rahmen eines Ausflugs vor Ort, die anhand von Fotos das Vorkommen dieser exotischen Wassertiere dokumentieren konnten.

Zur Begeisterung aller ließen sich diese bunten Wesen dann sogar dazu bewegen, gegeneinander zu einem Rennen im Bach in Strömungsrichtung anzutreten. Dabei wurden sie von den Jugendlichen unter lauten Anfeuerungsrufen mit Stöcken dazu animiert, sich schneller zu bewegen.

Die Tatsache, dass am Ende ein Frosch das Rennen machte, zeigte allerdings, dass sich die heimischen Wassertiere den widrigen Bedingungen eben doch am besten anpassen können. Nach diesem besonderen Erlebnis sammelten sich die jungen Leute durchnässt ums Feuer, ließen sich ihr mitgebrachtes Vesper schmecken und besprachen angeregt diese Begegnung der besonderen Art. Die fremdartigen Wassertiere zogen indes weiter und wurden seither im Ehrenbachtal nicht mehr gesichtet. Als Beweis deshalb hier einige Fotos.



Atemberaubend schön sind sie, wenn sie mit weitem Schwingen die Aufwinde an der schroffen Felskante Gamlas nutzen. Die Adler erinnern bis heute an die antike Prägung der Ruinenstadt. Ihr stolzer Flug zeugt von Souveränität und Freiheitsliebe – zwei Kennzeichen der früheren Bewohner jener Rebellenhochburg Gamla, oberhalb des Nordwestufers des See Genezareth. Jahrzehntelang wurde von hier aus der Partisanenkrieg gegen die römische Besatzungsmacht befehligt. Kurz bevor er zum großen »jüdischen Krieg« eskalierte, leitete Johannes von Gischala die militärischen Operationen – ein mutiger und zugleich zutiefst religiöser Anführer. Seine Anhänger, die »Zeloten« nannten ihn ehrfurchtsvoll den »Messias«! Er war nicht der Erste, der so genannt wurde, und er sollte auch nicht der Letzte bleiben. Wo immer ein begnadeter Volksheld auftrat, der von jüdischer Freiheit und Souveränität sprach und das »Gott-ist-mit-uns!« predigte, kam die Frage auf, ob das wohl der Messias sei. Schließlich wartete das geschundene jüdische Volk sehnsuchtsvoll auf jenen geheimnisvollen Nachfolger des großen Königs David, der die Feinde Israels besiegen und Gottes Recht wiederherstellen würde.

Der Messias – ein Partisanenkönig?

Etwa zehn Kilomete Luftlinie entfernt von Gamla liegt jener andere Hügel am Nord-

ufer des Sees, der als »Berg der Seligpreisungen« in die Geschichte eingegangen ist. Von ihm aus war Gamla, die Hauptstadt der Zeloten, gut zu sehen, genauso wie die römische Stadt Tiberius am Westufer. Eine Generation vor Johannes von Gischala sagte hier ein ganz anderer Messias: »Liebet eure

Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel« (Mt. 5,44). Was Jesus von Nazareth dort verkündigte, war eine handfeste Aussage in einem konkreten politischen Konflikt und etwas anderes als unser heutiges oft so leicht daherkom-

menes »Give Peace a Chance«-Gerede! Die Gegensätze könnten kaum größer sein. Auf Gamla der Heerführer-Messias und auf dem Berg der Seligpreisungen der Messias, der Versöhnung bringt. Kein Wunder, dass Jesus immer wieder die Leute anwies, ihn nicht öffentlich »Messias« zu nennen (vgl. Mk 8,30). Er wollte nicht in eine Linie gestellt werden mit den anderen Messiasen der Vergangenheit, weil er der gängigen Erwartung nicht entsprach. Ja, auch er predigte von Freiheit und der Nähe Gottes, auch er sprach von der kommenden Gottesherrschaft im jüdischen Volk. Aber er suchte nicht die Abgrenzung, sondern die Versöhnung. Wenn er eine neue Klarheit und Reinheit vor Gott predigte, dann nicht wie die religiösen Eiferer, die alles Unreine zerstören wollten, so wie man ein Geschwür aus einem kranken

Sie warteten auf den Messias ... und es kam Jesus

Die Überreste des Dorfes Gamla



Körper herausschneidet. Jesus verkündigte eine neue Reinheit, die durch Vergebung entsteht, wirkte exemplarisch Heilung, predigte Gottes neue Welt als eine Zukunft, die allen Menschen offensteht, wenn sie sich vertrauensvoll darauf einlassen.

Jesus war und ist der angekündigte König Israels, davon bin ich überzeugt. Auch wenn schon damals einige Juden das kommende Heil nicht in Abgrenzung von den anderen Völkern sahen, sondern in einem gemeinsamen Weg, entsprach er nicht den Erwartungen, die das Judentum an den einen, echten Messias hatte.

Der Messias – nur ein Mensch oder auch Gott?

In der hebräischen Bibel finden sich markante Zitate, die wir auf den Messias (griechisch »Christus«) beziehen, die aber von jüdischen Lesern ganz anders interpretiert werden. Ein Beispiel: »In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott« (Jes 40,3). Das heißt für einen Juden: Wenn der HERR (= Jahwe) sein Reich aufrichtet, wird er selbst zwar nicht sichtbar, wohl aber unmittelbar spürbar und erfahrbar sein. Er wird wie die aufgehende Sonne aus dem Osten (sprich:

aus der Wüste) kommen und dann in Jerusalem unter seinem Volk »wohnen«, wie es bildhaft in verschiedenen anderen Prophezeiungen heißt.

Für einen Juden bezieht sich diese gewaltige Ankündigung auf Gott. Aber nicht auf den Messias. Der Messias ist nach jüdischer Vorstellung ein prachtvoller, von Gott gesand-

ter König, aber eben nur ein Mensch!

Das Neue Testament sieht das anders. Schon Johannes der Täufer versteht sich als Wegbereiter Jahwes, wenn er in der Wüste auf den kommenden Jesus verweist und dabei Jesaja 40,3 zitiert. Später sagt der Zweifler Thomas zum Auferstandenen: »Mein HERR (= Jahwe) und mein Gott!« (Joh 20,28). Der Jesus als Mensch gewordenen Gott verkündigt, geht damit weit über die Messias-Erwartungen Israels hinaus.

Der Messias – ein Todeskandidat?

Dass sich der Messias von den üblichen Königen unterscheiden wird, war vielen klar. Nicht ein machtgeiler Despot wurde erwartet, sondern ein »gerechter Helfer«, ein Armenkönig, der ohne großen Hofstaat auskommt. Der Prophet Sacharja hatte sogar verkündigt, der Messias-König werde nicht hoch zu Ross, sondern auf einem Esel in seine Hauptstadt einziehen (Sach 9). Er hat den üblichen Glamour nicht nötig, um seine Souveränität zu beweisen. Daran erinnerten sich die Menschen, als Jesus auf dem Esel sitzend begeistert gefeiert wurde.

Nur, die öffentliche Meinung kippte nach seiner Verhaftung schnell um. Als klar war, dass er sich nicht wehrte, schien der Irrtum

erwiesen: Dieser Todgeweihte konnte nicht der Messias sein!

Im Sterben und Auferstehen Jesu liegt das eigentliche Geheimnis des Neuen Testaments. Mit den alten Messias-Verheißungen lässt sich dieses Geheimnis nicht entschlüsseln. Wohl aber mit dem alten Jerusalemer Tempelkult, dem Großen Versöhnungstag, als ein Sündenbock stellvertretend für das Volk sterben musste (3. Mos 16). Und dann gibt es auch jenes Prophetenwort, das zwar nicht von einem Messias, aber von einem »Knecht Gottes« spricht: »Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen... auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt« (Jes 53).

Der Messias – ein Shalom-Stifter

»Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst«, so die Vision des Propheten Jesaja (Jes 9), an die wir jedes Jahr im Advent erinnern. Sie ist eingetroffen – und zugleich steht sie noch aus. Noch ist die Herrschaft des Messias nicht umfassend sichtbar, noch hat der Friede die Weltpolitik nicht erreicht. Darin sind sich Christen und Juden einig: Beide warten auf die Ankunft des Messias. Die Sehnsucht ist bei beiden groß – wir Christen erwarten allerdings die Ankunft des Gekommenen, die Wiederkunft Jesu. Dann werden »alle Zungen bekennen, dass Jesus der HERR ist« (Phil 2,11).

Peter Rostan

GOTTESDIENSTE

6. März

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Gustav-Schwab-Stift (Gärtig)

13. März

10 Uhr · Gomaringen mit Musikteam (Pfr. Rostan)

20. März

10 Uhr · Gomaringen mit Taufen (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Rostan)

27. März

10 Uhr · Gomaringen mit Posaunenchor (Pfr. Rostan)
18 Uhr · Junge Abendkirche

3. April

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Stockach (Haeefe)
10.30 Uhr · Gustav-Schwab-Stift (Braun)

10. April | Palmsonntag

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)

13. April | Mittwoch

20 Uhr · Gomaringen, Passionsandacht (Pfr. Dinkel)

14. April | Gründonnerstag

20 Uhr · Gomaringen mit Konfirmanden-Abendmahl (Pfr. Rostan)

15. April | Karfreitag

10 Uhr · Gomaringen mit Abendmahlsfeier und Posaunenchor (Pfr. Rostan)
15 Uhr · Stockach (Pfr. Rostan)

17. April | Ostersonntag

7 Uhr · Ökum. Auferstehungsfeier auf dem Friedhof (Pfr. Dinkel)
10 Uhr · Gomaringen mit Taufen (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Stockach mit Posaunenchor (Pfr. i.R. Küchle)

18. April | Ostermontag

10 Uhr · Gomaringen, API-Ostermontagskonferenz

24. April

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)
18 Uhr · Junge Abendkirche

1. Mai

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach (Dekan i.R. Haag)
10.30 Uhr · Gustav-Schwab-Stift (Meng)

MÄRZ BIS MAI 2022

8. Mai

10 Uhr · Gomaringen, generationsübergreifend mit Naturkindergarten und Taufen (Pfr. Rostan)

15. Mai

9.30 Uhr · Gomaringen, Konfirmation (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Stockach (Prädikant Presch)

22. Mai

9.30 Uhr · Gomaringen, Konfirmation mit Posaunenchor (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Rostan)

26. Mai | Christi Himmelfahrt

10 Uhr · Gomaringen mit Taufen (Pfr. Rostan)

29. Mai

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)
18 Uhr · Junge Abendkirche

Den Gottesdienst übers Telefon mitfeiern

Sie können den Gottesdienst von zuhause aus miterleben: Wählen Sie am Telefon **5099817**.



GETAUFT WURD

VERTRAULICH



BESTATTET WURD

VERTRAULICH

VERANSTALTUNG

»Ganz bei Trost« Besinnliche Abende

Eingeladen sind Menschen, die sich berühren lassen wollen von der Hoffnungskraft Gottes, sich hineinnehmen lassen in biblische Texte. Hineinspüren in die Personen der Geschichten, Beten mit Leib und Seele wollen dazu helfen, Gottes Wirken mit dem Herzen zu erleben. Es sind insbesondere drei Elemente an einem Abend:

- ein meditatives Tagesrückblick-Gebet,
- ein Bibliolog, das ist eine eindrückliche Form der Betrachtung einer biblischen Geschichte und
- ein Segensgebet

Wir freuen uns auf eine Runde von Menschen, die sich gerne einlassen auf ein gemeinsames Erleben einer alten Botschaft mit teils neuen Formen. Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich gerne an uns: Marlene Schäfer, Telefon 8861 oder Annedore Beck, Telefon 920790

3 Donnerstage:

**24. und 31. März und 7. April 2022,
jeweils von 20–21 Uhr
im Evangelischen Gemeindehaus**

Anmeldung bitte möglichst bis 21. März 2022
im Pfarrbüro, Telefon 07072 910410,
E-Mail: pfarrbuero@kirche-gomaringen.de

VERANSTALTUNGEN IN NÄCHSTER ZEIT (soweit möglich)

4.3.	Ökumenischer Weltgebetstag
10.3.	Treffpunkt der Senioren
24./31.3.+7.4.	Besinnlicher Abend
28.3.	Schulgebet
1.4.	Männerabend
14.4.	Treffpunkt der Senioren
2.5.	Schulgebet
12.5.	Treffpunkt der Senioren
18.5.	Informations- und Anmeldeabend Konfirmation 2023
27.–29.5.	Frauenpilgern

TERMINE

VIDEO-BLOG

Fragen an den Pfarrer

Antworten auf Grundfragen des Glaubens, erklärt in
Kurzvorträgen von Peter Rostan auf

[YouTube.kirche-gomaringen.de](https://www.youtube.com/kirche-gomaringen.de)

Abendläuten mit Aufforderung zum Gebet

Diese ökumenische Aktion geht weiter. Jeden
Abend um 19 Uhr läuten unsere Glocken – als
Aufforderung zum Gebet und als Zeichen der
Verbundenheit.

(07072) 8909920

Gomaringer Telefon-Andacht während der Corona-Krise

Täglich neu. Ein wohltuender Impuls für den Tag.
Drei bis fünf Minuten, meist zur Tageslosung,
sonntags zum neuen Wochenspruch. Gestaltet durch
unsere Pfarrer, Pfarrer Lämmer aus Öschingen.



TELEFON UND E-MAIL

Pfarrer Peter Rostan

Telefon 07072 9104-20
rostan@kirche-gomaringen.de

Pfarrer Hartmut Dinkel

Telefon 07072 9217424
dinkel@kirche-gomaringen.de

Gemeindediakonin Anja Beck

Telefon 07072 9104-12
beck@kirche-gomaringen.de
diakonat@kirche-gomaringen.de

Sekretärinnen**Dagmar Rath und Angelika Renz**

Telefon 07072 9104-10
pfarrbuero@kirche-gomaringen.de
Kontaktzeiten Gemeindebüro:
täglich 9.30–12 Uhr (außer donnerstags)
mittwochs 8–12 Uhr
und 14.30–17 Uhr (nicht in Schulferien)

Kirchenpflegerin Inge Kern

Telefon 07072 9104-11
kern@kirche-gomaringen.de

Mesner Frank Hermann

Telefon 0176 61267264
mesner@kirche-gomaringen.de

Audio- und DVD-Dienst Pfarrbüro (Rath)
Telefon 07072 9104-10

IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach
Kirchenplatz 2 · 72810 Gomaringen
Telefon 07072 9104-10
Telefax 07072 9104-19
E-Mail: pfarrbuero@kirche-gomaringen.de

Redaktion: Anja Beck, Claudia Föll,
Peter Rostan, Frank Weberheinz
Gestaltung: Grafisches Atelier Arnold
Fotos: privat

Das Kirchenfenster erscheint viermal jährlich.
Herzliche Einladung, ins Redaktionsteam einzusteigen.
Wir sind für jede konstruktive Ergänzung offen und
dankbar.

KONTEN

Gomaringen:

VR Bank Tübingen eG
IBAN: DE89 6406 1854 0000 011002
BIC: GENODES1STW

Missionskonto

IBAN: DE36 6406 1854 0000 0170 00
BIC: GENODES1STW

Stockach:

VR Bank Tübingen eG
IBAN: DE66 6406 1854 0020 1200 01
BIC: GENODES1STW



Gottesdienste an Ostern

14. April | Gründonnerstag

20 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen mit Abendmahl (Pfr. Rostan)

15. April | Karfreitag

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen mit Abendmahlsfeier und Posaunenchor (Pfr. Rostan)

15 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Pfr. Rostan)

17. April | Ostersonntag

7 Uhr · Auferstehungsfeier auf dem Friedhof (Pfr. Dinkel)

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen mit Taufen (Pfr. Dinkel)

10.30 Uhr · Gottesdienst in Stockach mit Posaunenchor (Pfr. i. R. Kühle)

18. April | Ostermontag

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen, API-Ostermontagskonferenz



Gebet für die Schule

28. März | 2. Mai | 30. Mai | 4. Juli
Ev. Gemeindehaus, Raum der Stille,
montags um 19.30 Uhr

Schule – ein Ort mit riesigen Möglichkeiten und Chancen, ein Ort mit großen Diskussionen und Herausforderungen, ein zentraler Ort unserer Gesellschaft, ein Privileg, ein Brennpunkt in den Medien. Schule – ein Thema, das uns alle irgendwo begegnet. Entweder ganz konkret als Schüler oder Eltern, als Oma und Opa, als Nachbar, im Straßenverkehr, wo die Kinder mit ihren Schulranzen und Fahrrädern doch besondere Beachtung brauchen, oder aber durch die verschiedensten Meldungen in den Medien.

Alle, denen die Schule und ihre Themen am Herzen liegen, sind ganz herzlich eingeladen, für die Schule zu beten.

Kontakt: margrit@familiebrenzel.de